



Das Jugendnetzwerk Lambda Berlin-Brandenburg e.V. – der einzige Jugendverband von und für lesbische, schwule, bisexuelle, trans* und queere (lsbtq*) Jugendliche – äußert sich aus gegebenem Anlass zu der Diskussion um die sexuelle und geschlechtliche Vielfalt in schulischen Lehrplänen:

„Aktuell werden vermeintliche Vor- und Nachteile der Aufklärung zu lesbischen, schwulen, bisexuellen, trans*, inter* und queeren Bildungsinhalten in Schulen landesweit diskutiert. Dabei werden weder die Ansichten der Jugendlichen und Schüler_innen berücksichtigt, noch werden sie als Expert_innen gehört.“, sagt Christoph R. Alms, Landesvorstand vom Jugendnetzwerk Lambda Berlin-Brandenburg e.V. „Doch sollte gerade bei der derartigen Debatte die Stimme von Jugendlichen und Schüler_innen ein entscheidendes Gewicht erhalten und nicht ausschließlich von Personen geführt werden, die offenbar keinen Bezug zur heutigen Lebensrealität von Jugendlichen haben.“

In diesem Zusammenhang möchten wir, das Lambda BB-Team, noch einmal auf zwei Petitionen aufmerksam machen, die sich für die Berücksichtigung von lsbtq* Lebensweisen im Rahmenlehrplan einsetzen sowie auf die am 17. Januar 2014 beschlossene Stellungnahme vom Jugendnetzwerk Lambda e.V. und von dessen Landesverbänden hinweisen:

Links zu den Petitionen:

<https://www.campact.de/vielfalt-gewinnt/appell/teilnehmen/>

<https://www.openpetition.de/petition/online/gegenpetition-zu-kein-bildungsplan-2015-unter-der-ideologie-des-regenbogens>

Stellungnahme zur Petition „Zukunft – Verantwortung – Lernen: Kein Bildungsplan 2015 unter der Ideologie des Regenbogens“

Schule ist neben Familie und Freizeit ein bedeutender Lebensraum für Jugendliche. Sie prägt nachhaltig Entwicklung, soziale und kommunikative Kompetenzen und das Wertesystem von Jugendlichen. Schule ist aber auch ein Zwangskontext, aus dem sich Jugendliche anders als z.B. aus einem Jugendclub nicht ohne Weiteres zurückziehen können. Schule hat deshalb systembedingt eine besondere Verantwortung, Jugendliche vor Diskriminierung gleich welcher Art zu schützen. Diese Verantwortung tragen Lehrkräfte wie Schüler_innen gleichermaßen. Besonders Schüler_innen, die einer Minderheit angehören, wie z.B. Migrant_innen, Jugendliche mit Behinderung, Jugendliche aus armen Familien, aber auch LSBTQ Jugendliche, sind einem besonderen Risiko von Diskriminierung durch Gleichaltrige aber auch Lehrkräfte ausgesetzt.

Eine höhere Suizidgefährdung LSBTQ-Jugendlicher, psychische gesundheitliche Einschränkungen, Scham und Isolation sind die Folgen von Diskriminierung. Es gibt – anders als die Petitionsführenden unterstellen – nicht die Wahlmöglichkeit zwischen verschiedenen Identitäten. Die Ausprägung einer nichtnormativen Identität auf eine Stufe mit der Wahl des persönlichen Lebensstils zu stellen, ist daher nicht nur absurd, sondern auch ein Beweis einer bis ins Extreme verbohrteten heterosexistischen Weltsicht. Einzig die Frage, ob Jugendliche sich in der Schule outen oder nicht, stellt eine bedingte Entscheidungsmöglichkeit dar. Dabei spielt nach unserer Meinung eine entscheidende Rolle, wie sich das soziale Umfeld hinsichtlich nichtnormativer Lebensweisen verhält. Zahlreiche Studien belegen, dass ein

Jugendnetzwerk Lambda Berlin-Brandenburg e.V.

bis 07.3.2014 = Manteuffelstraße 19 – 10997 Berlin

ab 10.03.2014 = Sonnenburger Straße 69, 10437 Berlin

Ansprechpartnerin: Kathrin Schultz, Geschäftsführung

Bürozeiten: Mo bis Do 13 – 19 Uhr

E-Mail: info@lambda-bb.de

Homepage: www.lambda-bb.de

Fon: 030 – 28 27 990 | Fax: 030 – 671 22 672

Notfallnummer: 0176-55812250



solidarisches, respektvolles, von Akzeptanz geprägtes soziales Umfeld maßgeblichen Anteil an einem als gelungen empfundenen Coming-Out hat. Es ist eine Frage der Menschenwürde, ob Menschen ihre Identität Anderen gegenüber leben und zeigen können, oder ob dies nicht der Fall ist. Eine Gesellschaft muss sich daran messen lassen, wie sie mit Minderheiten umgeht.

Die vorliegende Petition verletzt nach unserer Vorstellung grundgesetzlich verbrieft Menschenrechte. Sie würdigt Personen aufgrund ihrer Identität ab, unterstellt eine damit verbundene Gesundheitsgefährdung, psychische Leiden und Suizidneigung und bürdet ihnen auch noch die Verantwortung für die Homophobie und Transphobie der Gesamtgesellschaft auf. Sie negiert darüber hinaus die sozialwissenschaftlichen Erkenntnisse über Ursache, Auswirkung und Folgen von Diskriminierung sowie Homophobie und Transphobie, bedient sich Ressentiments und Schlagworten aus dem christlich-fundamentalistischen Kontext und deutet die Ansätze moderner sexualpädagogischer Methoden und der Antidiskriminierungsarbeit zu einer „Ideologie des Regenbogens“ um, womit zugleich der Anspruch auf Interessenvertretung für LSBTQ-Menschen insgesamt verneint wird.

Die Petitionsführenden schaffen Gräben, anstatt sie überwinden, sie schüren Ängste in der Bevölkerung, anstatt für Aufklärung zu sorgen. Sie benutzen Grundrechte, die sie anderen verwehren wollen und schüren ein menschenverachtendes Klima.

Forderungen des Jugendnetzwerk Lambda e.V.

Seit 1990 engagieren sich junge Lesben, Schwule, Bisexuelle, trans* und queere Jugendliche bundesweit im Jugendnetzwerk Lambda e.V. Als einziger LSBTQ-Jugendverband repräsentieren und vertreten wir die sozialen, politischen und kulturellen Interessen von LSBTQ-Jugendlichen. Konkret fordern wir:

- dass sich Lehrkräfte im öffentlichen Schuldienst grundgesetzkonform handeln und äußern.
- eine stärkere vor allem gleichberechtigte Thematisierung sexueller und geschlechtlicher Vielfalt im Schulalltag, die aus unserer Sicht zu Wissen, Aufklärung und Sichtbarkeit positiv beiträgt.
- Sexualerziehung und sexualpädagogische Methoden, die in der Schule wirksam werden, dahingehend zu prüfen und zu entwickeln, dass sie auch wertschätzend auf LSBTQ-Identitäten eingehen kann und Schüler_innen in die Lage versetzt werden, begründete Werthaltungen zu entwickeln.
- neben der rein methodischen Modernisierung sexualpädagogischer Ansätze auch Aspekte der Gesundheitsförderung in einem Gesamtkonzept zur Akzeptanz sexueller Vielfalt im Rahmen des Bildungssystems zu berücksichtigen.
- Sexualpädagogik und Sexualerziehung in Lehramtsstudiengängen zur Pflicht zu machen, damit Pädagog_innen sich sicher fühlen, wenn es um Sexualität und geschlechtliche Vielfalt geht.
- diejenigen Pädagog_innen, die bereits aktiv im Dienst sind, sollen ebenfalls Angebote zur Sexualpädagogik und Sexualerziehung erhalten.
- Homophobie, Transphobie und deren Ursachen, Auswirkungen und Folgen klar und ehrlich als Problem der Schule zu benennen, um den Weg für Lösungsansätze zu bereiten
- die Schüler_innen als Multiplikator_innen in die Maßnahmen gegen Homophobie und Transphobie für Akzeptanz und Respekt wahrzunehmen, ernst zu nehmen und den peer-to-peer-Ansatz innerhalb einer umfassenden Antidiskriminierungsstrategie für die Schule als einen zentralen Bestandteil zu benennen und zu entwickeln.

Einstimmig beschlossen auf der Bundesmitgliederversammlung des Jugendnetzwerk Lambda e.V. am 19. Januar 2014 in Göttingen

Jugendnetzwerk Lambda Berlin-Brandenburg e.V.

bis 07.3.2014 = Manteuffelstraße 19 – 10997 Berlin

ab 10.03.2014 = Sonnenburger Straße 69, 10437 Berlin

Ansprechpartnerin: Kathrin Schultz, Geschäftsführung

Bürozeiten: Mo bis Do 13 – 19 Uhr

E-Mail: info@lambda-bb.de

Homepage: www.lambda-bb.de

Fon: 030 – 28 27 990 | Fax: 030 – 671 22 672

Notfallnummer: 0176-55812250

Das Jugendnetzwerk Lambda ist Mitglied im Landesjugendring Berlin und anerkannter Träger der freien Jugendhilfe. Lambda wird gefördert durch die Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung des Landes Berlin, sowie durch private Spenden. (Spendenkonto 3344000, BLZ 100 205 00, Bank für Sozialwirtschaft Berlin)